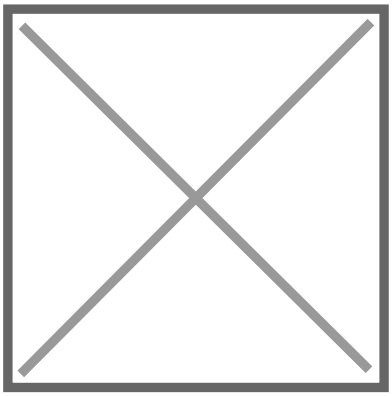


Direktor Michael Maas, Freiburg

Description

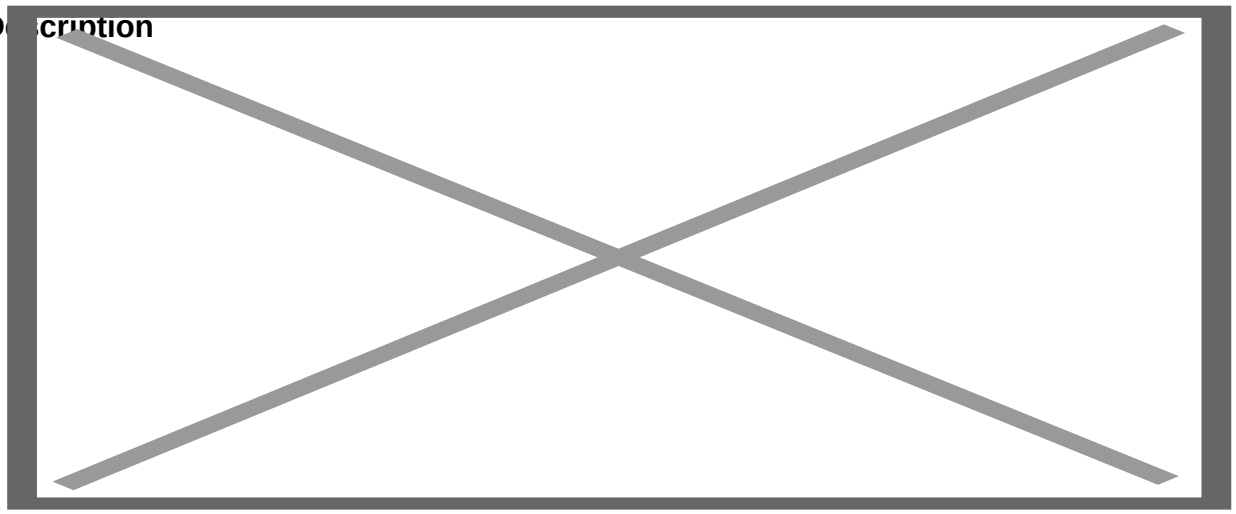


Foto:

pixabay.com

Alles kommt ans Licht

> â??Es ist aber nichts verborgen, was nicht offenbar wird, und nichts geheim, was man nicht wissen wird.â?? (Lukas 12,2)

Diese Worte Jesu gehen mir schon seit lÃ¤ngerer Zeit nicht aus dem Kopf. Sie lassen sich auf vieles anwenden, das wir momentan in Gesellschaft und Politik erleben. Im Zeitalter des Internets muss man â?? mehr noch als in frÃ¼heren Zeiten â?? damit rechnen, dass alles auf den Tisch kommt. Auch das, was man lieber verborgen gehalten hÃ¤tte. In diesem Zusammenhang wundert es mich, dass sich manche Akteure des Ã¶ffentlichen Lebens so verhalten, **als wÃ¼rde all ihr Tun nie ans Licht kommen.**

Aktuell betrifft dies etwa den amerikanischen PrÃ¤sidenten Donald Trump, der wohl Amtskollegen um â??Hilfeâ?? gebeten hat, um Politiker anderer Parteien zu diskreditieren. Mindestens ein Whistleblower hat den Medien diesbezÃ¼glich Informationen durchgesteckt. Es soll noch weitere geben, die dazu bereit sind. Das Ganze geht sogar so weit, dass ihm nun ein Amtsenthebungsverfahren droht.

Ein anderes Beispiel: in Paris tÃ¶tet ein Polizist vier Kollegen mit einem Messer und verletzt zwei weitere Polizisten, einen davon schwer. Erst wird von psychischen Problemen des Mannes gesprochen. Erst mit der Zeit sickert es in den Medien

durch, dass das nicht der Hintergrund war und es sich bei dem Verbrechen vielmehr um eine islamistisch motivierte Gewalttat gehandelt hat, die schon lange geplant war. Es hat den Eindruck, dass die offiziellen Stellen das gerne geheim gehalten hÃ¤tten. Weil nicht sein kann, was nicht sein darf. Es ist nun aber â?? selbstverstÃ¤ndlich â?? herausgekommen. Der Innenminister steht unter Druck.

Es betrifft auch die Kirche. Briefe, die persÃ¶nlich zwischen BischÃ¶fen und KardinÃ¤len versandt wurden, sind an die Ã?ffentlichkeit geraten. Es wÃ¤re einem lieber gewesen, man hÃ¤tte nicht alle Details aus â??streng vertraulichâ?? gekennzeichneten Briefen im Internet nachlesen kÃ¶nnen â?? aber es wurde notwendig, nachdem die ganze Sache eh schon publik war. Ob es dabei um die Frage des EucharistieverstÃ¤ndnisses geht oder wie aktuell um die Vorgehensweise zum synodalen Weg: Man darf sicher sein, dass frÃ¼her oder spÃ¤ter alles nach auÃ?en getragen wird.

Schnell lieÃ?en sich zahlreiche weitere Beispiele finden. Vom Ibiza-Video in Ã?sterreich bis zu VorgÃ¤ngen bei der Vergabe von groÃ?en SportwettkÃ¤mpfen: Es ist nichts verborgen, was nicht offenbar wird.

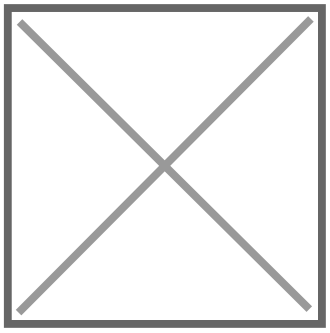
Was heiÃ?t das fÃ¼r uns? Auch wenn wir nicht Personen des Ã¶ffentlichen Lebens sind, kÃ¶nnen wir doch alle eines mitnehmen: **Es lohnt sich, wahrhaftig zu sein.** So zu leben, dass all das, was wir tun, auch bekannt werden kann.

Denn, das ist die christlich-glÃ¤ubige Dimension der Aussage Jesu: Auch wenn vielleicht manches den Nachbarn und Freunden im Kleinen und der Ã?ffentlichkeit und den Medien im GroÃ?en doch verborgen bleibt, bei Gott wird alles offenbar. Wenn wir ihm einst entgegentreten, kÃ¶nnen wir alles Unangenehme nicht mehr unter den Teppich kehren.

Das ist die **letzte, grundlegende Transparenz**, die im Angesicht der Gegenwart Gottes eintreten wird â?? die durchaus auch schmerzhaft sein kann und bei der es letztlich auch eine Art der VersÃ¶hnung brauchen wird. Klassisch wird dieser Vorgang als Fegefeuer bezeichnet.

Bei aller gebotener Offenheit und Ehrlichkeit gilt allerdings: Die letzte, tiefgrÃ¼ndige Transparenz sollte der Ewigkeit vorbehalten bleiben. Sonst besteht schnell die Gefahr, dass unser Leben hier auf Erden zu einem immerwÃ¤hrenden Fegefeuer wird. Denn eines ist klar: dass wir alle sÃ¼ndige Menschen sind und daher auch unsere eigenen Fehler an die Ã?ffentlichkeit kommen, wenn wir in allem transparent sind. Dies sollte aber dem Beichtstuhl vorbehalten bleiben. Denn den gibt es nicht ohne Grund. **Nicht jeder muss alles von mir wissen.**

Direktor Michael Maas
Leiter des Zentrums fÃ¼r Berufungspastoral, Freiburg



siehe VerÃ¶ffentlichung: basis-online.net